

ÜBERSICHT DES INHALTS

I ÜBERSETZUNG DER NEUGEFUNDEnen BRUCHSTÜCKE S. 1—13

Kain und Abel 1. Zerstörung Sodoms 4. Kritische Anmerkungen zu dem altsächsischen Texte 9. Dazu Nachtrag S. 71.

II ZUR GESCHICHTE DER HANDSCHRIFT S. 13—21

Beschaffenheit der Handschrift 13. Schriftcharakter 13. Die Hs. frühestens in den letzten Jahren des 9. Jhs. geschrieben 14. Erwiesen aus den Sprachformen 14 f. Der Schreiber war kein Sachse, sondern ein Franke 15 ff. Eingesprengte hochdeutsche Formen 15 f. Speciell fränkische Lauteigenheiten und Formen 16 f. Sprachliche Berührungen mit den Strassburger Eiden 17 f. Der Schreiber kannte die hochdeutsche Orthographie der Karolingischen Höfe 18. Die altsächsischen Einträge sind in Mainz gemacht unter Erzbischof Hatto 18. Keine Beziehung zu Magdeburg 18 f. Die altsächsische Grundlage der Hs. 19. Die Frisonismen stammen aus dem Original 19. Erörterung derselben 19 f. Niederfränkische Eigenheiten 20 f.

III DER DICHTER UND SEIN WERK S. 21—28

Die Genesis ein Werk des Helianddichters 21 f. Später verfasst als der Heliand 22. Gründe 22 f. Die Genesis vielleicht das letzte Werk des Dichters 23 f. Unabgeschlossen und skizzenhaft 23 f. Stilwidrige Häufung derselben Ausdrücke 24. Datierung 24 ff. Der Heliand frühestens 830 entstanden 25. Gleichzeitig mit dem Muspilli 26. Auch die Genesis berührt sich mit dem Muspilli 26. Wahrscheinlich keines der drei Werke später als 835 vollendet 26. Lebenszeit des Werdener Dichters etwa 765—835, er war also noch als Heide geboren 26. Verhältniss zur Quelle 27 f. Nur die biblische Genesis benutzt 27. Der Dichter wählt aus und rückt zurecht aus künstlerisch-ästhetischen Gründen 27 f.

IV METRIK S. 28—70

Allgemeines 28—33. Berichtigungen des von Braune hergestellten Textes 28 f. Ein Paroemiacus zwischen den Langversen 29. Mehr dergleichen im Heliand 30. Und im Angelsächsischen 30 Anm. Langzeilen, die aus drei Kurzversen bestehen 31. Die Einschubvokale sind zu beseitigen 32. Allitteration 32 f. Das Verb allitteriert ohne das darauf folgende Nomen 32. Überschlagender Doppelreim 32 f. Hebung eines tonlosen Verbalpräfixes 33. Gegensätzliches Verhalten von A und B 33.

RHYTHMISCHE FORMEN S. 38—70

a) Klingend ausgehende Rhythmen S. 34—54

Typus A 34—44. 1. Kürzeste Formen 34 f. Takt 2 durch ein volltoniges Wort gefüllt 35. — 2. Die Nebenhebung des ersten Kolons ist mit Senkung versehen 35 f. Senkung meist einsilbig 36. Füllung des zweiten Taktes durch schwerere Worte 36. — 3. Die erste Haupthebung ist mit Senkung versehen 37 ff. Immer hat dann auch Takt 2 Senkung 37. Der Typus fast ganz auf den ersten Halbvers beschränkt 37. Doppelreim obligatorisch 37 f. Behandlung der Senkungen 38. Äusserstes zulässiges Mass drei Silben 38. Die Senkung von Takt 2 durchschnittlich schwächer als die von Takt 1 38. Wortklassen im zweiten Takte 39. — 4. Nur ein Stabreim auf Takt 3 39 f. Dann werden Takt 1 und 2 fast stets mit Senkung gebildet 39 f. — 5. Modifikationen des zweiten Kolons 40—43. Auflösung auf der Schlusshebung für das Altsächsische anzuerkennen 40 f. Entlehnt aus dem Paroemiacus 41. Anmerkung über kreuzweisen Doppelreim in einigen Paroemiaci des Typus A, so dass hier also Takt 1 mit 3 und Takt 2 mit 4 allitteriert 41 f. Zusammenstellung der eddischen A-Paroemiaci 42 Anm. 2. Variation mit Senkung im vorletzten Takte fehlt dem altsächsischen Langverse 43. — 6. Füllung des letzten Taktes durch ein starktoniges Wort 43.

Typus C 44—50. Doppelter Stabreim sehr selten 44. 1. Behandlung der Haupthebungen 44 f. a) Auflösungen 44 f. Enorm häufig auf dem ersten Starktakte 44. Grund 45. b) Verkürzung des dritten Taktes 45—47. Anmerkung über das Wesen dieser rhythmischen Eigenschaft 45 f. In der Genesis tritt die Verkürzung nur hinter einsilbigem Takte ein, im Heliand jedoch auch hinter Auflösung 46. Die Gebrauchsweise des Heliand altertümlicher, weil schon im Paroemiacus 46 f. Normale (unverkürzte) C-Paroemiaci in der Edda 47. — 2. Der Eingangstakt 47 f. Prosaische Einleitung 47. Der erste Ictus fällt auf ein tonschweres Wort 47 f. Auftakt 48. Starke Füllungen des ersten Taktes gehen mit

der Verkürzung Hand in Hand 48. Ebenso im eddischen *Paroemiacus* 48. — 3. Dreifach abgestufte Schlusskadenz 48 f. — 4. Das zweite Kolon verschieden von A 49. Nur ganz ausnahmsweise fällt in C der vierte Ictus auf ein tonschweres Wort 49. — 5. Der zweite Takt ist mit Senkung versehen 49 f. Üblich namentlich als zweite Hälfte der sog. Schwellverse 49. Die Reihe war schon im *Paroemiacus* vorhanden 49. Eddische und alt-schwedische Beispiele 49 f. Zuweilen nimmt hier auch der erste Takt am Reime teil, so dass drei Stäbe vorhanden sind 50.

Typus D 50—54. Im ersten Halbverse Doppelreim nahezu obligatorisch 50. Und auch im zweiten Hemistich gestattet 50 f. 1. Verse ohne Senkungen 51. a) Ohne Auftakt. b) Mit Auftakt. — 2. Senkung im ersten Takte 51. Doppelreim obligatorisch 51. Der Typus schon im *Paroemiacus* ausgebildet 52. D-*Paroemiaci* ganz ohne Senkungen selten 52. — 3. Senkung im zweiten Takte 52 f. Verbindet sich fast immer, doch nicht ausschliesslich, mit Senkung im ersten. Doppelreim durchaus obligatorisch. Neigung zu starker, ja übermässiger Füllung des ersten Taktes. Häufigkeit des Typus im Heliand 52 f. Anm. Angels. und nord. *Paroemiaci* dieses Typus 53 Anm. — 4. Senkung in Takt 3, selten und an die Bedingung gebunden, dass Takt 2 senkungslos 53. — 5. Verkürzung des vorletzten Taktes 53 f. a) Ohne Senkungen. b) Mit Senkung im ersten Takte. Beide Variationen im eddischen *Paroemiacus* häufig 54. Verkürzung hinter Auflösung im Heliand 54, fehlt im *Paroemiacus*.

b) Stumpf ausgehende Rhythmen S. 51—70

Typus B 54—61. Auflösung auf dem zweiten Starktakte häufiger als auf dem ersten 54. Als Archaismus erwiesen durch die Vergleichung des eddischen *Paroemiacus* 54 f. Takt 2 stets senkungslos gebildet 55. Auch dieses Gesetz aus dem *Paroemiacus* übernommen 55 (sehr wenige Ausnahmen 55 Anm.). Der Versschluss ohne Senkung gerechtfertigt und erklärt 56. — 1. Der dritte Takt 56 ff. Höchstens zweisilbig 56. Starktonige Worte im dritten Takte verwendet die Genesis nicht, im Gegensatz zum Heliand 57. Die Technik des letzteren altertümlicher, weil zum *Paroemiacus* stimmend 57 f. — 2. Der Eingangstakt. 1) Der Ictus fällt auf ein stärker betontes Wort, namentlich häufig auf ein Verb 58. 2) Senkungen im ersten Takte 58. Takt 1 ganz anders behandelt als Takt 3 58. Im ersten Takte steigt die Senkung bis auf 4 Silben an 58. Schwebende Betonung 59. 3) Der Auftakt 59. Übersteigt im ersten Halbverse niemals zwei Silben. Im zweiten Halbverse kommen dreisilbige Auftakte häufig, viersilbige ausnahmsweise vor. 4) Prosaische Einleitung 59 f. Der erste Takt stimmt in den

meisten Punkten zum Paroemiacus 60. Allitterationslose Nomina im ersten Takte nie in der Genesis, dagegen vereinzelt vorkommend im Hel., Hild. und öfter im eddischen Paroemiacus 61. Sehr häufig Verba im ersten Takte des Paroemiacus 61.

Typus D4 61—65. Diese Reihe hat drei Hauptikten, die im Paroemiacus nicht selten allesamt durch Reimstäbe ausgezeichnet werden 61 f. Der dreifache Reim geht zuweilen auch in die Langzeile über 62. Und im zweiten Hemistich behauptet sich Doppelreim 62 f. Im ersten Hemistich Doppelreim auf Takt 1 und 2 obligatorisch 63. Takt 2 stets senkungslos 63. 1. Verse ohne Senkungen 63. — 2. Senkung im dritten Takte 63. — 3. Senkung im ersten Takte 64 f. a) Takt 3 ist senkungslos. b) Senkung in Takt 3. — In der Anmerkung 64 f. werden die genau übereinstimmenden Erscheinungsformen des eddischen Paroemiacus dargelegt.

Typus E 66—70. Im ersten Halbverse Doppelreim nahezu obligatorisch 66. Archaistische Versschlüsse mit Auflösung auf der Schlusshebung 66, übereinstimmend mit dem Paroemiacus. 1. Verse ohne Senkungen 66. a) Doppelreim. b) Einfacher Reim. c) Zweite Halbverse 66. Auflösung auf dem zweiten Takte möglich, daher E wahrscheinlich Reihe mit drei Haupthebungen, die sich mit D4 berührt 66 f. Die senkungslose Variation aus dem Paroemiacus übernommen 67. — 2) Der dritte Takt ist mit Senkung versehen 67. Auch diese Reihe war schon innerhalb des Paroemiacus ausgebildet 67 Anm. — 3. Senkung nur im ersten Takte 68. Sehr häufig schon im Paroemiacus. Analyse der eddischen Beispiele 68 Anm. — 4. Senkung im ersten und dritten Takte 69. Aus dem Paroemiacus übernommen 69 Anm. — 5. Takt 3 ist höher betont als Takt 2 69. Aus dem Paroemiacus übernommen 70. — 6. Takt 2 und 3 sind zu einem Doppeltakte vereinigt (der sog. verkürzte Typus A) 70.